

Sächsischer Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Dömitz, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Dömitz. Verlag und Hauptvertriebsstelle: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Sternpost 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Almsogasse 57 C (Sternpost Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerwarteter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Streckkonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 248 Bad Schandau, Mittwoch den 22. Oktober 1941 85. Jahrgang

Befestigung des Donez-Industriegebietes

erweitert / Bei Brjansk weitere 5000 Gefangene eingebracht — Tag und Nacht Bomben auf Moskau — Newcastle von starken Kräften bombardiert — 16 Britenbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Befestigung des sowjetischen Industriegebietes im Donezbecken durch die deutschen und verbündeten Truppen wurde gestern erweitert.

Südlich Brjansk brachte die Säuberung des Kampfgebietes weitere 5000 Gefangene sowie einen schweren Panzer und 56 Geschütze als Beute.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Insel Dagö genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte baltische Raum vom Feinde befreit. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel überraschend zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gesäubert. 3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet. An den erfolgreichen Landungsunternehmen auf den baltischen Inseln haben die Sturmboot-Pioniere des Heeres besonderen Anteil.

Die finnische Kriegsmarine hat die Operationen der deutschen Seestreitkräfte wirkungsvoll unterstützt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tage und in der Nacht die sowjetische Hauptstadt Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen starke Kräfte der Luftwaffe in der letzten Nacht den Hafen Newcastle an. In Dockanlagen, Speichern und Versorgungsbetrieben entstanden erhebliche Zerstörungen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Dover.

In der Kanalflotte schossen deutsche Jäger elf britische Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging hierbei verloren.

In Nordafrika erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge Bombenerfolge in britischen Artilleriestellungen und Bunkern bei Tobruk.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 22. Oktober verschiedene Orte Nordwestdeutschlands, u. a. Bremen, an. Durch Bombenabwurf, vorwiegend auf Wohnviertel, hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Fünf der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen.

Weitere Erfolge der Honved-Armeeteile

Budapest. Das ungarische Nachrichtenbüro MNY. meldet von der Ostfront:

Die verbündeten Streitkräfte bringen in der Ukraine mit unverminderter Kraft in östlicher und südöstlicher Richtung vor. Die Gefangenenzahl und die Beute wachsen ständig. Die bisherigen Operationen haben die Absicht des Feindes, die Donez-Linie zu halten, vereitelt, nachdem alle für die Verteidigung des Donezbeckens wichtigen Punkte sich bereits in den Händen der Verbündeten befinden.

Die Honved-Armeeteile haben weitere wertvolle Erfolge erreicht und Gefangene eingebracht. Die ungarischen militärischen Erfolge trotz der bestehenden Geländeschwierigkeiten sowie der Angriffsgeist der Honveds werden auch von verbündeten militärischen Kreisen herbeigeholt.

8000-BRT-Motortanker im Nordatlantik versenkt

New York, 22. Oktober. Wie Marinereise bekanntgeben, wurde das britische Motortankerschiff „Auris“ (8030 BRT), das mit einer Ladung amerikanischen Petroleum nach England unterwegs war, im Nordatlantik versenkt.

Rasches Eingreifen finnischer Feuerwehren rettete Millionenwerte in den eroberten Gebieten

Wie ein finnischer Frontbericht schildert, sind bei der Einnahme der finnisch-lappländischen und ostlappländischen Ortsteile durch finnische Truppen ungeheure Werte durch das rasche Eingreifen geschulter Feuerwehren gerettet worden. Die finnische Wehrmacht verfügt über die ersten Militärfeuerwehren, die es überhaupt gegeben hat. Da die Feuerwehrojden zum großen Teil bereits im Frieden innerhalb der finnischen Feuerwehrgarnison eine gründliche Ausbildung erhielten, die wegen der vielen Holzbauten in Finnland namentlich auf Schnelligkeit eingestellt ist, wurden gute Erfahrungen gemacht. So wurden bei Petroskoi Werte von etwa 12 Millionen Finnmark durch rasches Eingreifen gerettet. In Viipuri waren es sogar 60 Millionen.

* Der japanische Ministerpräsident Tojo nahm den Rücktritt sämtlicher Berater des Kabinetts an. Er wird jedoch, wie verlautet, das System der Kabinettsberater beibehalten und in Kürze Nachfolger ernennen.

Der baltische Raum befreit

Über 300 000 Gefangene. — 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch die heute gemeldete Befestigung der Insel Dagö ist der baltische Raum nunmehr völlig vom Feinde befreit und damit der Zeitpunkt gekommen, auch über die Operationen zu berichten, die seit Anfang August im nördlichen Abschnitt der Ostfront stattgefunden haben.

Nach dem Durchbruch durch die Stalinlinie war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generals Keller die Aufgabe gestellt, die zwischen Jzmen- und Peipussee stehenden Kräfte des Gegners zu schlagen, die Festung Leningrad im Süden abzuschließen sowie Estland und die baltischen Inseln vom Feinde zu säubern.

Trotz andauernd starker Bedrohung ihrer Ostflanke drehte die Masse der Armee des Generaloberst Wjtsch zusammen mit der Panzerarmee des Generaloberst Hoepfner zunächst nach Norden ein. In überaus harten Kämpfen wurde die in unweqemem Wald- und Sumpfgelände angelegte und tief ausgebaute Stellung des Gegners zwischen Jzmen- und Peipussee durchbrochen, wobei rund 5000 Bunker im Nahkampf bezwungen und ausgedehnte Minensfelder mit mehr als 80 000 Minen zu beseitigen waren. In weiteren heftigen Kämpfen mußten sodann nördlich Luga stärkere feindliche Kräfte vernichtet werden, bevor der Angriff auf das Festungsgebiet von Leningrad beginnen konnte. Alle Versuche des Gegners, die Einschließung dieser Stadt durch Entlastungsangriffe beiderseits des Jzmensees zu verhindern, schlugen fehl. Im Gegenangriff südlich des Jzmensees wurde die Hauptgefahr durch Vernichtung zahlreicher feindlicher Divisionen beseitigt.

Hand in Hand mit diesen Operationen stieß die Armee des Generaloberst von Klüger westlich des Peipussees in breiter Front bis zur Küste des Finnischen Meeres vor. Nach der Wegnahme von Reval und Bernau wurde die Landung auf den baltischen Inseln in die Wege geleitet, während starke Teile der Armee nördlich des Peipussees nach Osten vorgingen, um bei den Kämpfen zur Einschließung von Leningrad eingesetzt zu werden. An der Eroberung der baltischen Inseln haben Seestreitkräfte unter dem Oberbefehl des Generaladmirals Carlis maßgebend mitgewirkt. Außer dem Transport der Landungsgruppen haben sie durch Vorstöße in den finnischen Meerbusen eine Flankenbedrohung durch die sowjetische Kriegsmarine ausgeschaltet, die feindlichen Minensperren in den Gewässern um die baltischen Inseln beseitigt und durch Befestigung der feindlichen Stellungen von See her in die Landkämpfe eingegriffen.

In schwerem, von den Fliegerverbänden der Generale der Flieger Freiherr von Richthofen und Förster unermüdet unterstütztem Ringen haben die in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb zusammengeschlossenen Verbände des Heeres und der Waffen-4 seit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. August

über 300 000 Gefangene eingebracht, 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Ihr wichtigstes Operationsziel ist mit der Einschließung von Leningrad erreicht. Die verzweifeltsten Ausbruchversuche der in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Streitkräfte wurden durchweg unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

Besentliche Teile dieser Heeresgruppe und der Luftflotte des Generaloberst Keller sind schon vor längerer Zeit frei geworden und bei Operationen an anderen Stellen der Ostfront beteiligt.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem schwerverwundeten Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Freiherr v. Litzow, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer übersandte dem tapferen Kommandeur, der in diesem Kriege seine zweite Verwundung erhielt, folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Neuer Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB. Berlin, 21. Oktober. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Weier, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader. — Oberfeldwebel Wilhelm Weier hat in harten Luftkämpfen bisher 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon vier in zwei aufeinanderfolgenden Nächten; bei einem weiteren Nachtflug brachte er innerhalb 30 Minuten drei Feindflugzeuge brennend zum Absturz.

Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. Berlin, 21. Oktober. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: H-Obersturmführer Rentrop, Batteriechef in einer H-Flakabteilung; Oberleutnant Hermann Wulf, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Rühl, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberwachtmeister Gollbach, Zugführer und Führer von Vorausgeschützen in einem Artillerieregiment.

Ueber die Dfa-Schleife nach Kaluga

Von Kriegsberichterstatter F. W. Rippel

DNB. 22. Oktober. (RM.) Die Hügelketten, die sich von tiefen Geländefalten durchschnitten, im Süden der wichtigen Industrie- und Verkehrszentrale Kaluga wie eine mächtige Barriere hintereinanderlagern, hatten das herbliche Wint ihrer Felder und Wälder unter einem ersten winterlichen Rauch verborgen, als die Spitzen der von Süden vorstößenden deutschen Einheiten an den unteren Bogen der weiten Dfa-Schleife vorrückten. Beobachtung ergab, daß der Feind, der sich bis dahin fast kampfflos von uns gelöst und in Richtung auf Kaluga zurückgezogen hatte, jenseits des Flusses in Verteidigungsstellung gegangen war. Harter Widerstand war somit für dies letzte, etwa 12 Kilometer breite Geländestück zu erwarten, ein Widerstand, wie er sich genau so sah auch den von Norden und Nordwesten vorgehenden Verbänden entgegenstellte.

Bevor also zum eigentlichen Stoß gegen die 90 000 Einwohner umfassende Stadt Kaluga angetreten werden konnte, mußte das ganze Gebiet innerhalb der Dfa-Schleife ausgeräumt werden. Abends, im Schutze der Dunkelheit, setzte ein Bataillon des Spitzeregiments auf behelfsmäßigen Fährern über die Dfa, bildete einen Brückenkopf und ermöglichte es so, daß auch die anderen Einheiten des Regiments im Laufe der Nacht hinübergezogen werden konnten. Am nächsten Tage ging das Regiment zum Angriff vor und trieb den Gegner, der sich an diesen Stellen seit ins Gelände verbissen hatte, in zähen Einzelkämpfen über das nordwärtige Dfa-Stück zurück.

Mittags war der Bogen ausgekämmt, die Bataillone lagen dicht vor ihrem Ziel: Kaluga, von dieser Stadt nur durch den an dieser Stelle recht breiten Fluß getrennt. Gleichzeitig hatten sich die von Norden und Nordwesten her kommenden Verbände durch die gegnerischen Stellungen bis an das Weichbild der Stadt gearbeitet.

Fast greifbar lag die in ständigem Auf und Ab von Berg und Tal weit auseinandergezogene Stadt mit ihren vielen Türmen und bunten Dächern vor uns. Aus den vordersten Deckungen konnte man in die Straßen hineinschauen und mit einem guten Glas hätte man — wäre man die Christlichen Schriftzeichen zu deuten in der Lage gewesen — die Luftschuttplatte oder die Schilder über den Magazinen ebenso gut lesen können, wie man das Standbild Stalins und die klobige Steinplastik von Karl Marx, die breit den Eingang zu einem großen Haus verdeckte, vor sich sah. Doch zwischen sehen und besitzen lag der breite Fluß, dessen Ufergänge die flüchtigen Sowjets samt und sonders hinter sich abgebrochen oder abgebrannt hatten. Außerdem schickten sie heftiges Feuer aus Panzern, Granatwerfern und schweren Infanteriegeschützen herüber, das dazu zwang, die Vorbereitungen zum Ueberqueren des Flusses mit der größten Vorsicht zu treffen. Diese Aufgabe — über den Fluß zu kommen — war umso schwerer, als die Brückenpioniere mit ihrem Gerät der schnell vor-

stößenden Infanterie noch nicht gefolgt waren — außerdem mußten sie noch am südlichen Dfa-Übergang an Stelle der von den Infanterie-Pionieren in Betrieb gesetzten behelfsmäßigen Fährre eine stabile Brücke bauen. Es mußte daher eine andere Möglichkeit gefunden werden, die angreifsbereiten Bataillone über das Wasser zu bringen. Und diese Möglichkeit wurde gefunden.

Als der Druck von Westen und Norden gegen die Stadt immer heftiger wurde, zogen die Sowjets den größten Teil ihrer Geschütze und ihrer Granatwerfer aus dem Südtel ab, um ihn an ihrer Westflanke einzusetzen. Das Feuer, das über den Fluß kam, wurde schwächer. Jetzt mußte gehandelt werden. Drüben, am feindwärtigen Ufer, lag eine Reihe größerer Kähne und Flöße, die alle ein recht beachtliches Fassungsvermögen besaßen. Auf unserer Seite war ein kleinerer Kahn gefunden worden. An einer Stelle, die durch Bäume und Gebüsch einigermaßen Sichtdeckung bot, wurde dieser Kahn ins Wasser geschoben, und dann setzten einige Mann, unbemerkt vom Feind, ans jenseitige Ufer über. Während sich einige von ihnen in dem sumpfigen Weidenstreifen mit ihren Waffen einrichteten, nahmen die anderen die großen Kähne ins Schlepptau und brachten sie auf unsere Seite. Nun kam es auf Schnelligkeit an. Es galt, um den Gegner zu überraschen, möglichst viele und kampfstärke Gruppen so rasch als möglich überzusetzen, ehe noch die Sowjets, die ihr Hauptaugenmerk mehr und mehr gegen Norden und Westen gerichtet hatten, die von Süden drohende Gefahr voll erkannt hatten. Bewußt war aus diesem Grunde auch darauf verzichtet worden, das gegnerische Granatfeuer von uns aus zu beantworten.

Der Schlag gelang. Die Infanteristen bewiesen, daß sie auch im Pionierdienst ihren Mann standen. Sie ruderten, was das Zeug hielt, und in einer wahren Rekordzeit hatte der Regimentskommandeur seine drei Bataillone drüben. Sofort stellten sie sich zum Kampf bereit und brachen durch das Gebüsch am Ufer in die Stadt ein. Etwa zur gleichen Zeit, als auch die von Norden und Westen angetretenen Einheiten den feindlichen Widerstand an der Stadtgrenze gebrochen hatten und in die Straßen einbrangen. Als die von Süden und von Nordwesten angreifenden Fühlung aufgenommen hatten, war die Jange fertig. Ihre beiden Schenkel wurden zugebrückt. Straße um Straße mußten die Sowjets zurückweichen.

Bei Einbruch der Dunkelheit hatten unsere Bataillone den Brückenkopf gesichert, Kaluga, eine der wichtigsten sowjetischen Industriezentren, war genommen. Systematisch wurde weiter geübert. Die Widerstandswände, aus denen nachts noch heftiges Feuer kam, wurden am nächsten Morgen beseitigt. Der im Norden gelegene Bahnhof kam in unsere Hände, und am Nachmittag schon zogen in langen Kolonnen die nachrückenden Truppen über die inzwischen gebauten Brücken in die Stadt ein, um sich für den weiteren Vormarsch bereitzumachen.